

PRESESTIMMEN

Jetzt will auch die FDP auf eine Weissgeld-Strategie setzen. Damit haben sich parteiintern die Vertreter des Werkplatzes gegen die Lobbyisten des Finanzplatzes – zumindest vorerst – durchgesetzt.

LUZERNER ZEITUNG

Finger weg vom schwarzen Geld: So lautet seit gestern das hochoffizielle Credo der freisinnig-liberalen Parteispitze. Das kommt – gelinde gesagt – überraschend. Um nicht zu sagen einem politischen Erdbeben gleich. Noch vor einer Woche waren freisinnige Exponenten wie Otto Ineichen in den Senkel gestellt worden, weil sie gewagt hatten, eine Weissgeld-Strategie nach dem Vorbild Liechtensteins zu verlangen.

Tagesanzeiger

Anscheinend hat die Parteispitze eingesehen, dass sie die populären Kleinunternehmer braucht, wenn sie nicht wie die deutsche FDP zur Kleinpartei schrumpfen will. Das bedeutet auch eine gewisse Distanz zum Finanzplatz und vor allem zu den als Abzocker verschrienen Managern.

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Doch die gestern demonstrativ beschworene Einigkeit in der Partei existiert nur vordergründig. Denn Pelli hielt es offenbar nicht für nötig, die FDP-Bundeshausfraktion über das Papier zur Weissgeld-Strategie zu informieren – obschon es sich dabei um eine regelrechte Kehrtwende bei einer der Kernkompetenzen der Partei handelt. Und das wiederum stösst nun den Finanzplatzvertretern sauer auf. Erstaunlich ist Pelli Verhalten zwar nicht, weil es symptomatisch ist für die kommunikativen Mängel in der Parteileitung. Doch die FDP-Basis erhält vom Freisinn einmal mehr den Eindruck eines versprengten Hühnerhaufens statt den einer staatstragenden Partei.

Alle paar Minuten klingelt sein Handy, TV-Kameras und Radiomikrophone warten auf ihn, den Bieler SP-Nationalrat Ricardo Lumengo (48). Er steht im Scheinwerferlicht – das kam seit seiner Wahl in den Nationalrat vor zweieinhalb Jahren nicht mehr vor. Der erste dunkelhäutige Nationalrat ist im Parlament seither zu keinem Wortführer geworden. Der Grund für die derzeitige Aufmerksamkeit ist unerfreulich: Ricardo Lumengo muss sich vor Gericht verantworten. Gestern informierte das Bieler Untersuchungsrichteramt offiziell über die Anklage, die bereits vor zwei Wochen publik geworden war. Sie lautet nicht auf Stimmenfang, sondern – gravierender – auf Wahlfälschung, etwa durch das Ändern von Stimmzetteln. Das kann mit einer Geldstrafe oder einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden.

Lumengo bestreitet den Vorwurf der Wahlfälschung und fühlt sich durch die Schlagzeilen in ein falsches Licht gerückt. Er sei kein Betrüger, sondern er habe helfen wollen. «Ein Fehler», den er bedaure, «den man nicht kleinreden, aber auch nicht aufbauschen sollte.» Lumengo gibt zu, dass er für andere Wahlzettel ausgefüllt hat. 43 hat der Untersuchungsrichter gezählt für die Wahlen ins Kantonsparlament. Es seien Bekannte von ihm mit ausländischen Wurzeln, welche das Wahlverfahren überfordert habe und denen er auch bei Briefen an Behörden oder der Steuererklärung helfe. Auf ihren Wunsch habe er die Wahlzettel exemplarisch ausgefüllt, mit seinem und anderen Namen, nach ihrem Willen. Er habe niemanden vor dem Super-

KOPF DES TAGES

Wahlhelfer im Glashaus



Bild: ky/Gaëtan Bally

Ricardo Lumengo: Gegen den SP-Nationalrat läuft ein Verfahren wegen Wahlfälschung.

markt angesprochen und auch keine Wahlkuverts eingeworfen.

Lumengo arbeitet als juristischer Berater im interkulturellen Begegnungszentrum Multimondo in Biel. Wie kann es sein, dass der Jurist Lumengo nicht erkennt, wie problematisch das Ausfüllen von Wahlzetteln ist? Er kenne nicht jedes Gesetz und habe sich wohl von der Wahlkampf-Euphorie anstecken lassen, sagt er.

Nicht zum ersten Mal ist Lumengo seither rassistischen Mails ausgesetzt, die ihn als «grössten Kriminellen der Schweiz» beschimpfen, der zurück nach Angola solle. Er kam als Asylbewerber in die Schweiz, wurde 1997 eingebürgert und hat eine Bilderbuchkarriere hingelegt: Er studierte in Freiburg Jura, wurde 2004 ins Bieler Stadtparlament, 2006 ins Berner Kantonsparlament, 2007 in den Nationalrat gewählt. Als erster schwarzer Nationalrat sitzt er im Glashaus. «Es ist nicht immer einfach, perfekt zu sein», sagt er, noch nachdenklicher als sonst. Lumengo wirkt stets ernsthaft, von Ratskollegen wird er als zurückhaltend, höflich und umgänglich beschrieben. Doch wenn er mal lacht, strahlt er übers ganze Gesicht. Das ist derzeit selten.

Sollte er verurteilt werden, würde das sicher Vorurteile gegenüber Ausländern verstärken und der Integration schaden, sagt SP-Parteipräsident Christian Levrat. Aber erst mal gelte die Unschuldsvermutung. Lumengo selbst hat gestern angekündigt: «Werde ich wegen Wahlfälschung verurteilt, trete ich zurück.» Es gehe um die Glaubwürdigkeit und Verantwortung eines Volksvertreters. Doch er ist zuversichtlich, dass er freigesprochen wird. (spy)

PODIUM

Budgetdebatte: Viel Zahlen, wenig Ziele

Die 120 Kantonsratsmitglieder entscheiden jeweils im November über das gut 4 Milliarden schwere Budget des Kantons St. Gallen. Für die Bürgerinnen und Bürger sind die Entscheidungen von Bedeutung, die Steuerbelastung hängt letztlich davon ab.

Wenig Wirkung

Als Grundlage für diese alljährlichen Entscheidungen dienen der Voranschlag mit Finanzierungsausweis, laufender Rechnung und Investitionsrechnung, die Botschaft der Regierung mit Begründungen und Erläuterungen sowie einigen Statistiken, welche selbst für Experten schlecht lesbar und wenig aussagekräftig

sind. Die Budgetdebatte ist geprägt von einer vergangenheitsbezogenen Sicht: Man konzentriert sich auf die Vorjahreszahlen, Rechnung des Vorjahres und Budget des laufenden Jahres und sucht mit der Lupe und detektivischem Eifer nach Abweichungen. Man kämpft sich durch die 100 Seiten Nummern und Titel, und wenn man irgendwo eine nennenswerte Abweichung entdeckt, sucht man in der Botschaft nach einer einleuchtenden Begründung. Fehlt diese, stellt man in der Budgetdebatte eine entsprechende Frage.

Auf diese Weise kommen einige Fragen zusammen, welche letztlich nur kleine Korrekturen am

4-Milliarden-Budget verursachen. Hilfreicher ist die Finanzkommission, welche, aufgeteilt in Subkommissionen, den gleichen Aufwand betreibt, jedoch mit mehr Kompetenzen ausgestattet ist und direkt nachfragen darf.

Fehlender Blick in die Zukunft

Problematisch ist dabei folgendes: Erstens verstecken sich hinter den Nummern und Titeln manchmal unerwartete Inhalte. Nur wenn ein Mitglied der Finanzkommission solche – oft aus Zufall – entdeckt, kommt es zu einer Diskussion. Zweitens, und dieser Punkt ist gravierender: Wir haben keine zukunftsgerichtete Sicht. Wir fragen uns nicht grundsätz-

lich, welche Entwicklung zu erwarten ist, welche Aufgaben in Zukunft neu oder stärker als bisher auf uns zukommen werden. Und wir fragen uns schon gar nicht, welche Aufgaben sich in der Zwischenzeit erledigt haben, in welchen Bereichen keine Nachfrage, Notwendigkeit oder Legitimation mehr vorhanden ist.

Wir halten also nach Möglichkeit an allem fest, beladen den Anspruchskatalog immer mehr, kippen kaum je wieder etwas raus, und wenn, dann reichlich willkürlich in sogenannten Sparmassnahmenpaketen. Kein Mensch hat wirklich die Übersicht.

Erfreulich ist jedoch: Es ist Besserung in Sicht. Erstmals stellt sich

die Regierung die grundsätzliche Frage, was sie eigentlich in Zukunft will, und hält das Ergebnis im Regierungsprogramm fest. Der Kantonsrat behandelt künftig gleichzeitig mit dem Aufgaben- und Finanzplan, wie der Kanton zu den entsprechenden Zielen gelangt – und in einem Geschäftsbericht erscheint das Ergebnis des neuen Regierungscontrollings.

Bald ein Musterkanton?

Werden im Voranschlag und im Aufgaben- und Finanzplan die Leistungen des Kantons systematisch mit den Finanzen verknüpft – wie es die Kantone Aargau und Luzern bereits eingeführt haben – sowie mit einer leserfreundlichen,

aufschlussreichen Darstellung ergänzt, werden wir wohl bald zum Musterkanton. Darüber wird sich HSG-Professor Kuno Schedler, der Grundlagen dazu in verschiedenen Schriften überzeugend dargelegt hat, ebenfalls freuen können.



Barbara Keller-Inhelter
Kantonsrätin SVP
Rapperswil-Jona

TAGBLATT

St. Galler Tagblatt

Tagblatt Thurgau

Appenzeller Zeitung

Toggenburger Tagblatt

Der Rheintaler

Wiler Zeitung

Gesamtverantwortung: Hans-Peter Klausner

Chefredaktion: Philipp Landmark (pla, Chefredaktor)
Silvan Lüchinger (lü, Stellvertreter)
Bruno Scheible (bs, Blattmacher),
Stefan Schmid (ssd, Blattmacher)
E-Mail: chefredaktion@tagblatt.ch

Dienstchef: Thomas Müller (thm)
E-Mail: dienstchef@tagblatt.ch

Sonderaufgaben: Umberto W. Ferrari (uwf)
E-Mail: sonderaufgaben@tagblatt.ch

Nachrichten & Politik: Urs Bader (ub, Leitung – Ausland),
Thomas Griesser Kym (T.G., Stv. – Wirtschaft), Jürg Ackermann (ja – Bundeshaus), David Angst (da – Inland), Walter Brehm (W.Br. – Ausland), Richard Clavadetscher (cla – Inland), Sabrina Dünnenberger (du – Wirtschaft), Thorsten Fischer (T.F. – Wirtschaft), Nadine Rechsteiner (nre – Schauspiel), Andri Rostetter (ar – Inland)
E-Mail: schweiz@tagblatt.ch, ausland@tagblatt.ch, schauspiel@tagblatt.ch, wirtschaft@tagblatt.ch

Fokus: Rolf App (R.A., Leitung), Katja Fischer (kaf, Stv.),
Roger Berhalter (rbe), Beda Hanimann (Hn), Sybil Jacoby (sj),
Bruno Knellwolf (Kn), Philippe Reichen (phr), Peter Surber (Su).
E-Mail: focus@tagblatt.ch

Sport: Markus Scherrer (ms, Leitung), Patricia Loher (pl, Stv.),
Rabea Huber (rab), Jan Miara (jmi).
E-Mail: sportredaktion@tagblatt.ch

www.tagblatt.ch

Ostschweiz: Silvan Lüchinger (lü, Leitung), Regula Weik (rw, Stv.),
Marcel Elsener (mel), Ursula Lenherr (ul), Markus Wehrli (mwe),
Christoph Zwilling (cz). E-Mail: ostschweiz@tagblatt.ch

Forum: Yvonne Stadler (ys). E-Mail: leserbrief@tagblatt.ch

Bild: Ralph Ribi (Leitung – Fotografie), Reto Martin (Stv. – Fotografie),
Claudia Berger (Bildredaktion), Urs Bucher (Fotografie),
Michel Canonica (Fotografie), Urs Jaudas (Fotografie),
Hanspeter Schiess (Fotografie), Tania Starkowski (Bildredaktion),
Sandra Steiger (Bildredaktion), Coralie Wenger (Fotografie).
E-Mail: bildredaktion@tagblatt.ch, fotografie@tagblatt.ch

Online: Sarah Gerteis (sg, Leitung), Diana Bula (dbu), Maria
Kobler-Wyer (maw), René Rödiger (rr), Sandra Schweizer
Csillany (ss). E-Mail: online@tagblatt.ch

Ständige Mitarbeit: Ursula Badrutt Schoch (ubs, Focus),
Eleonore Baumberger (eb), Anjana Bhagwati (bhg), Yvonne
Forster (yf, Focus), Gottlieb F. Höpli (gh), Bettina Kugler
(bk, Focus), Markus Löliger (lö), Josef Osterwalder (J.O.,
St. Gallen, Ostschweiz), Fritz Dinkelmann (dinf, Berlin),
Denise Lachat (dl, Westschweiz), Daniel Saameli (ds, Brüssel)

Ausgabe Stadt St. Gallen, Gossau und Umgebung:
Andreas Nagel (an, Leitung), Reto Voneschen (vre, Stv.
St. Gallen), Marianne Bargagna (mb, Stv. Region), Corinne
Allenspach (cor), Rita Bolt (rb), Odilia Hiller (oh), Martina
Kaiser (kam), Daniel Klingenberg (kl), Fredi Kurth (th), Katja
Müller (km), Martin Preisser (mp), Brigitte Schmid-Gugler
(B.S.G.), Andreas Stock (as), Raif Streule (rst),
E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, stadtkultur@tagblatt.ch,
redaktiongo@tagblatt.ch

Ausgabe Region Rorschach: Fritz Bichsel (fbi, Leitung),
Rudolf Hirtl (rtl), Andrea Sterchi (ast), Lea Müller (lem)
E-Mail: redaktionot@tagblatt.ch

Ausgabe für den Kanton Thurgau: Christian Kamm (ck,
Leitung), Markus Schoch (mso, Stv.)
E-Mail: redaktiontg@tagblatt.ch

Appenzeller Zeitung: Gesamtverantwortung Marcel Steiner,
Chefredaktorin Monika Egli

Toggenburger Tagblatt: Chefredaktor Hansruedi Kugler
Der Rheintaler: Gesamtverantwortung René Wuffli,
Chefredaktor Gert Bruderer

Wiler Zeitung: Gesamtverantwortung Pascal Schwarz
Redaktionsleiterin: Nadja Stricker Sanchez

Verlag und Druck: St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse
122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88,
Fax 071 -272 74, 75, E-Mail: verlag@tagblatt.ch

Verlagsleiter: Daniel Ehrat

Beilagen: Patrick Hug (p.h.), Sandra Egli (seg)
E-Mail: beilagen@tagblatt.ch

Verkaufte Auflage: 95 468 Ex. Gratisauflage 67 Ex.
(WEMF-Beglaubigung 30.9.09)

Abonnentenservice: Tel. 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70,
E-Mail: aboservice@tagblatt.ch

Abonnementspreise: 1 Jahr Fr. 353.-, ½ Jahr Fr. 184.-,
¼ Jahr Fr. 96.-

Kombiangebote zum Tagblatt: TVStar: 1 Jahr Fr. 109.-,
½ Jahr Fr. 58.-, NZZ am Sonntag 1 Jahr Fr. 99.-, ½ Jahr
Fr. 55.50.-, NZZ Folio 1 Jahr Fr. 47.-

Inserate: Publicitas AG, Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen,
Tel. 071 221 00 21, Fax 071 221 03 30
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch

Anzeigenleiter: Raphael Jud

Digitaler Inseratemarkt: www.tagblatt/inserate,
www.ostjob.ch, www.osthome.ch, www.ostcar.ch

Publicitas-Filialen in der Ostschweiz:
9102 Herisau, Postrasse 7, 9320 Arbon, Schmiedgasse 6,
9501 Wil, Obere Bahnhofstrasse 35

CITY PLUS

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen
i.S. von Art. 322 StGB
Appenzeller Medienhaus AG Herisau, Buchs Medien AG
Buchs, Neuer Anzeiger Sulgen AG, On Air Werbung AG
St. Gallen, Prisma Medienservice AG St. Gallen,
Radio Ostschweiz AG St. Gallen, Toggenburg Medien AG
Wattwil, TVO AG St. Gallen

Die Weiterverwendung von redaktionellen Beiträgen
und Inseraten oder Teilen davon, namentlich deren
unbefugte Einspeisung in einen Online-Dienst ist untersagt.
Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

Unser Zeitungspapier enthält 70 Prozent Altpapier und ist
voll recycelbar.

SERVICE

Radio/TV-Programm	12
Wetter	14
Kino/Theater	15
Zahlen & Fakten Sport	18
Börse	21/23

ANZEIGEN

Ostevent	15
Miete	20/22
Fondpreise	21
Immobilien	22
Fahrzeugmarkt	28
Traueranzeigen	31